

# Nebraska

# Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 30.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 22. Oktober, 1909.

Nummer 9

### Aus dem Staate.

Recumich erhält eine neue Automobilmotorkraft. Fletcher & Erickson errichten ein feuerfestes Brückengebäude für den Zweck.

Der Kassierer der Hilgore State Bank ist wegen Unterschlagung von mehreren tausend Dollars verhaftet worden. Er hatte sich vor drei Tagen verheiratet.

Das Städtchen Steinsau gedenkt nächstens eine Wasserwerkanlage zu errichten, und wird den Bürgern nächstens ein diesbezüglicher Vorschlag vorgelegt werden.

Die Union Pacific hat ein 30 Meilen langes Begehrrecht gekauft zwischen Northport und Gering und wird die Bahn bis dahin ausdehnen. Gering, ein blühendes Städtchen, war bisher ohne Bahn.

Der Omaha Stadtrath berieht sich diese Woche darüber ob es rathsam sei die Straßenbahnlinien herabzusetzen. Die Straßenbahngesellschaft protestiert sehr stark gegen die vorgeschlagene Herabsetzung auf 6 Rabatten für 25c.

John Mansueta, der Grieche welcher den Polizisten Lowery im vergangenen Februar in Omaha tödtete, und am 10. Januar kommenden Jahres hingerichtet werden sollte, hat beim Obergericht Berufung eingelegt.

Zwei gefährliche Eindrehler wurden in Proven Bow in der Person von Elmer Johnson und Harry Lutz festgenommen. Die Diebstahlsfälle in den Kaden von Gains & Ansel eingedrohen und haben außerdem 2 werthvolle Pferde von Dr. Hanna gestohlen.

Nützlich empfang Herr John Sawyer von Fremont viele Gratulationen von Freunden anlässlich seines 35-jährigen Jubiläumstages. Hr. Sawyer ist einer der ältesten Bürger, als er sich hier niederließ, bestand der Ort aus einigen Mitten, umgeben von einem Indianerdorf.

Von einem Juge getroffen und ernstlich verletzt wurde der ältere Mann John Keating von Elkhorn am Montag Abend. Er wurde nach einem Omahaer Hospital gebracht, wo man fand daß er mehrere gebrochene Rippen davongetragen hatte.

Wm. Clawson von Omaha, ein Ingenieur der Union Pacific, wurde am Dienstag, als er zu seiner Lokomotive gehen wollte, zwischen zwei Weisen eines Traktors, der rangirt wurde, erdrückt und starb in wenigen Stunden. Clawson war in den Omahaer Bahnkreisen wohlbekannt, da er viele Jahre im Dienst stand. Er wohnte an 1908 Burt Straße, und hinterläßt eine Frau

Das Kreuzverhör, welches der Ober der Geheimpolizei mit Fred Dick, der als Wächter bei der Omaha Brid und Tile Co., angestellt ist, anstellte, führte zu einem theilweisen Geständniß des der Bigamie Beschuldigten. Außer den beiden Frauen die ihn am Samstag als ihren Gatten identifizierten, scheint er noch eine dritte im Philadelphia haben lassen. Die Polizei ist in dem Verdacht befaßt, daß Dick der Mann ist, der von mehreren Frauen geliebt wird, und hat sich deshalb mit der Philadelphia Polizei in Verbindung gesetzt.

Geht zum Hauptquartier der Deutschen, der schönen Wirtschaft von J. J. Klinge, wo man die zuvorkommendste Bedienung findet, und wo die ausgefeiltesten Getränke und die feinsten Cigarren stets vorrätzig sind. 214 W. 3te Straße.

Wollen unter allen Umständen die Aufzeichnungen Coof's, die auf dessen Entdeckung Bezug haben, zuerst prüfen. — Werden sich diese Privilegien nicht nehmen lassen, so lange Dr. Coof sie nicht persönlich darum ersucht. — Dr. Coof wird unter allen Umständen eine Expedition nach dem McKinley-Berg anordnen, um die von ihm dort verwahrten Dokumente holen zu lassen. — Prof. Jacoby über die Entdeckung des Nordpols.

Ropenhagen, 18. Oct. Die Behör-

**Markt-Vericht.**

Weizen, per Bu.	92
Gorn	54
Cafee	33
Kartoffeln	60
Hou per Tonne	7.50
Hou in Ballen, per Tonne	8.00
Alfalfa Hou	9.00 & 10.00
Butter, per Pfd.	20-25
Wier, per Pfd.	21
Hühner, Alte per 1/2	10-11
Schweine, pro 100 Pfd.	8.85
Schafschaf, pro 100 Pfd.	2.00 3.50
Kälber, fetter, pro Pfd.	.045

Elmer Miller, ein Jüngling der Reformschule in Kearney, der aus derselben entlaufen und dann auf einem gestohlenen Pferde entflohen war, wurde in seiner alten Heimath nördlich von Minden wiedergefunden und am Montag zur Anstalt zurückgeschickt.

Theodor Schadel und Gilbert Dull von Sutton wurden von einem Hülfswildhüter festgenommen, als sie außerhalb des Countys auf der Jagd waren, ohne eine Lizenz zu haben. Da es ihr erstes Vergehen war ließ sie der Beamte gegen Zahlung der Lizenzgebühren laufen.

Gestern Morgen wurde der Versuch gemacht, die Bank in Manley zu sprengen; derselbe mißglückte jedoch. Des Morgens fand man die Kasse durch Sprengung demolirt, aber nicht geöffnet; sie hatte den Dieben erfolgreich widerstanden und mußten diese mit leeren Händen abziehen.

Der 2-jährige Sohn Wm. Namaders, nördlich von Lindsay wohnhaft, gerieth mit einer Hand in einen Flaschenzug, mit welchem sein Vater den abtand. Seine Hand wurde stark zerkratzt, und ein Finger aus dem Gelenk gerissen. Hätte der Vater es nicht gleich bemerkt, dann wäre dem Kleinen die ganze Hand abgerissen worden.

Manila, d. 20. Okt. — Ein furchtbarer Lärm raste in der Sonntagnacht über Nord- und Mittel-Luzon. Luzon ist die größte der Philippinen-Inseln. Einzelheiten sind nicht zu erlangen, da alle Drähte nieder sind. Es sollen große Verluste an Menschenleben und Eigentum vorgekommen sein.

In Spanien ist das Anarchistenchor über die Hinrichtung des Revolutionärs und Föbelführers „Professor“ Ferrer, der den Tod hundertfach verdient hatte, aus Rand und Rand. Auch in Frankreich, Belgien, Portugal, Cuba und besonders in Italien haben die heimtückischen gegen jedes Gesetz und jede Ordnung wüthenden Revolver - Dolch - Soldaten die falsch orientirten Arbeiter- und Föbelmassen fanatisch aufgeregert und zur Nordbrunst entflammt. Die Regierungen der genannten Länder haben sich höchst loyal gehalten und ihr Bestes gethan, um Leben und Eigentum der spanischen Gefangenen zu schützen.

Das anarchistische Weibsbild Emma Goldman machte am Sonntag in New York wieder eine ihrer verläumdlichen, schmutzigen Brandreden, die wohl bei ihren Gefinnungsgenossen zündeten, aber bei verständigen Leuten nur Ekel erregen können. Es war ein gefundenes Fressen für die Sensationspresse.

Die republikanische Partei lächelt die Schuld daran, daß so viele gute Vorklagen im Kongress niedergeschlagen wurden, Sprecher Cannon und seine Helfern in die Schube. Als ob Cannon nicht letzten Winter mit großer Majorität von den republikanischen Kongressmitgliedern wieder erwählt wurde! Daß man ihn als Sündenbock benützt ist deshalb ziemlich widersinnig. Man kamme doch Cannon's Taktiken noch vom Vorjahre zur Genüge!

### Sie protestiren.

### Die Behörden der Universität Kopenhagen.

Verlangen ihr Recht.

Wollen unter allen Umständen die Aufzeichnungen Coof's, die auf dessen Entdeckung Bezug haben, zuerst prüfen. — Werden sich diese Privilegien nicht nehmen lassen, so lange Dr. Coof sie nicht persönlich darum ersucht. — Dr. Coof wird unter allen Umständen eine Expedition nach dem McKinley-Berg anordnen, um die von ihm dort verwahrten Dokumente holen zu lassen. — Prof. Jacoby über die Entdeckung des Nordpols.

den der hiesigen Universität sind entschieden dagegen, daß in den Vereinigten Staaten von verschiedenen Seiten der Versuch gemacht wird, ihnen das Privileg zu nehmen, die Dokumente und Aufzeichnungen des Nordpolenbeders Doktor Coof die sich auf seine während der Reise nach dem Nordpol und an dem Pol selbst gemachten Beobachtungen beziehen, zuerst zu prüfen. Sie halten dafür, daß es zur Prüfung dieser Angelegenheit keine fähigeren und unparteiischeren Richter gebe, als den Rector und die Professoren der hiesigen Universität und die Mitglieder der königlich dänischen geographischen Gesellschaft. Es gilt hier als ausgemacht, daß das Anfinnen, amerikanischen Gelehrten die erste Gelegenheit zu geben, die Aufzeichnungen Coof's zu prüfen, prompt zurückgewiesen werden wird, wenn Dr. Coof nicht persönlich darum nachsucht. Prof. Dr. Lorp, der Rector der hiesigen Universität, erklärte heute, daß er nicht ermächtigt sei, die Angelegenheit zu entscheiden. Dieses sei, wie er hinzufügte, Sache des akademischen Senats.

New York, 16. Oct. Der Frederick A. Coof erklärte heute Nachmittag, daß er weder von Professor Barter noch von dem Nordpolforscher Anthony Fiala eine Antwort auf seine Einladung, eine Expedition nach dem McKinley Berg anzuführen, erhalten habe. Wörtlich fuhr Dr. Coof dann fort: „Wenn es diesen beiden Herren unmöglich sein sollte, meine Einladung anzunehmen, habe ich noch andere ebenso erfahrene und zuverlässige Männer, die sich an der Expedition sicher beteiligen werden. Augenblicklich bin ich mit meinem Rechtsbeistand Herrn Henry Wellington Ward beschäftigt, um mit ihm alle gesetzlichen Haken der gegen mich erhobenen Beschuldigungen zu besprechen. Morgen werde ich meine Vortragstreife nach dem Westen antreten.“

New York, 16. Oct. Professor Harold Jacoby, Inhaber des Rutherford-Vorleses für Astronomie an der Columbia-Universität hielt heute Nachmittag in der Universität einen Vortrag über Polar-Astronomie. Er erklärte, daß es für den Nordpolforscher sehr einfach sei, festzustellen, ob er sich tatsächlich am Nordpol befindet. Denn der Pol ist der einzige Punkt, wo die Sonne sich volle 24 Stunden lang in fast vollständig gleicher Höhe hält. Der Forscher braucht also nur mehrere Male in Zwischenräumen von ein paar Stunden die Höhe der Sonne mittelst des Sextanten zu messen, und wenn er jedes Mal das gleiche Resultat erhält, so weiß er daß er am Pol ist. Wenn man weiß, an welchem Tage die Beobachtungen vorgenommen wurden, ist leicht festzustellen, in welcher Höhe die Sonne gefunden haben muß. Daraus, sagte der Professor, ergibt sich aber auch, daß es möglich ist, diese Beobachtungen zu fabrizieren, ohne daß man wirklich am Pol gewesen ist. Es wird sich also, wenn Dr. Coof und Commander Peary, die beiden Forscher, die am Pol gewesen sein wollen, ihre Beobachtungen vorlegen, von den Gelehrten leicht feststellen lassen, ob sie stimmen. Aber auch wenn sie stimmen, wird man sich auf das Wort des Forschers, daß er die Beobachtungen wirklich gemacht hat, verlassen müssen. Daß der Forscher mit dem Nordpol zusammengekommen ist, wird dabei überflüssig. Zum Schlusse erklärte der Professor, er glaube, daß der Pol wirklich erreicht worden ist, und er hoffe, daß die persönliche Glaubwürdigkeit keines der beiden Forscher durch direkte oder Umstandsbeispiele in Frage gestellt werden werde.

### Graf Witte in Gefahr.

Dessa, 16. Oct. Heute traf die Schwefel des bekanntesten russischen Staatsmannes und früheren Premiers Grafen Witte hier ein. Sie sagte, daß ihr Bruder unlängst in Biarritz, Frankreich, infolge einer Medizin, die von dem Apotheker falsch zubereitet worden war, gefährlich erkrankt und nur durch das schnelle Eingreifen seines dortigen Arztes gerettet worden sei.

New York, 16. Oct. Mit welchem Interesse man in Ungarn unsere hiesigen Schulverhältnisse verfolgt, davon hat erst kürzlich das an den New Yorker Universitäten gerichtete Ersuchen ungarischer Lehrervereinigung um Ueberlassung eines Theiles der

leiner Zeit von unserer Schulbehörde veranstalteten Ausstellung von Schülerarbeiten Zeugniß abgelegt, ein Ersuchen, dem in der zuvorkommendsten Weise stattgegeben wurde. Diefem von privater Seite gegebenen Beispiele ist nun auch die ungarische Regierung gefolgt. Seit mehreren Wochen befindet sich Fräulein Berta Barta, eine Hochschullehrerin aus Budapest, in unserer Stadt, um im Auftrage des ungarischen Unterrichtsministeriums die New Yorker Schulen zu studiren und ihrer Heimathsbehörde eventuell Vorschläge für Einführung von einschlägigen Neuerungen und Verbesserungen zu machen. Empfehlungsschreiben an den Mayor und den Schulsuperintendenten haben der Dame schnell alle Thüren geöffnet, nicht nur die der Schulen, sondern auch der städtischen Correktions- und Wohlthätigkeitsanstalten, und Fräulein Barta hat seit dem Beginn des neuen Schuljahres mit Eifer und Gewissenhaftigkeit ihre Studien gemacht. Vom Rindergarten bis zur Hochschule hat sie unser Schulsystem unter die Lupe genommen und wird, wie sie versichert, mit den günstigsten Eindrücken in die Heimath zurückkehren. Besonders haben ihr der Unterricht der Mädchen in den verschiedenen Spezialfächern, die körperliche Ausbildung, die Einrichtung der Schulen und die individuelle Behandlung der Kinder imponirt. Fräulein Barta wird im November nach Washington einen kurzen Besuch abstaten und dann die Rückreise antreten. Im nächsten Jahre gedenkt sie sich die deutschen Schulen anzusehen.

Wutter lange Zeit frisch zu erhalten, ist durch folgendes Verfahren zu erzielen. Man rechnet auf 1 Pfund Butter eine Mischung von 18 Gramm Kochsalz, 9 Gramm Salpeter und 9 Gramm Zucker und trübet die Butter auf diese Mischung; dann ist letztere fest in einen Steinpfund einzurüden, der mit Pergamentpapier zugebunden wird. Vor Ablauf von vier Wochen darf man nicht mit dem Verbrauch der Butter beginnen. Jede Portion, die man herausnimmt, muß dann natürlich erst tüchtig ausgewaschen werden.

### Das Eisenerz der Erde.

Die Vorräthe, welche unser Planet von solchem besitzt.

Wie lange werden sie noch vorhalten?

Um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts betrug die gesammte Roheisenproduktion der Erde etwa 4 Millionen Tonnen im Jahre. Die Produktion stieg fortwährend und betrug 35 Jahre später schon 20 Millionen Tonnen im Jahre. Am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts war sie schon auf 40 Millionen Tonnen im Jahre gestiegen, nach noch weiteren fünf Jahren auf 50 Millionen. Um diese Zeit legten sich einige namhafte Geologen die Frage vor, wie groß denn der Vorrath an Eisenerz in den uns bekannten Eisenerzstätten der Erde sein möge, und wie lange er dem Bedarf der Industrie, der für das nächste Jahrzehnt jedenfalls auf 60 Millionen Tonnen jährlich zu schätzen sein wird, wohl genügen könne. Zur Erzeugung dieser 60 Millionen Tonnen reinen Roheisens gehören etwa 150 bis 180 Millionen Tonnen Eisenerze. So viel müssen also jährlich der Erde entnommen werden.

Nun wollen wir zusehen, wie groß das Meeresvorrath ist, aus dem wir diesen Bedarf schöpfen, wieviel Eisen wir also aus der Erde gewinnen können. Eisen ist zwar ein sehr verbreitetes Metall, aber man muß bedenken, daß Erze mit weniger als 20 Prozent Eisengehalt nicht mehr als schmelzwürdig gelten, weil damit über 80 Prozent Ballast zu fördern, mit zu verarbeiten und dann zu befestigen sind, was zu kostspielig wird. Man ist also auf die abbaubaren Lagerstätten beschränkt, deren es allerdings eine ganze Menge, kleinere und größere, giebt. Die größte Fundstelle der Erde, das Erzlager von Kirunabara - Quasavara in Schweden, enthält nach einer Schätzung 600 bis 800 Millionen Tonnen Eisenerz. Würde man aus diesem Lager jährlich den ganzen Eisenerzbedarf der Menschheit, also etwa 150 Millionen Tonnen im Jahre, entnehmen, dann würden die 800 Millionen Tonnen dieses Lageres nicht einmal sechs Jahre lang vorhalten. So wurden nun auch die übrigen Fundstellen der Erde abge-

schätzt; man erkannte, daß man sich für viel zu reich gehalten hatte, und schon wurde Mancher bedenklich. Der Amerikaner John V. Stewart sagte offen: In wirtschaftlicher Beziehung taucht als ernstes Zukunftsproblem die Furcht vor einer baldigen Erschöpfung unserer Eisenerzvorräthe auf.

Der Vorrath der uns bekannten abbaubaren Lagerstätten der ganzen Erde wäre nach einem bedeutenden Sachkenner, dem Schweden Sjögren, im Ganzen auf 9250 Millionen Tonnen Eisenerz zu schätzen. Diese Schätzung mag etwa knapp sein; aber man wird sich bald überzeugen, daß das Ergebnis unserer Untersuchung sich nicht wesentlich ändert, wenn man die Sjögren'sche Schätzung auch um einige tausend Millionen Tonnen erhöht. Uebrigens ist auf dem Internationalen Geologen - Kongreß 1910 in Stockholm Material für genauere Schätzungen zu erwarten. Sjögren und andere Autoritäten haben die Geologen aller Länder aufgefordert, hierzu beizutragen. Nehmen wir vorläufig 9250 Millionen Tonnen als richtig an. Wenn wir ferner annehmen, der jährliche Bedarf der Menschheit an Eisen nehme nicht weiter zu, sondern die Menschheit beschränke sich in Zukunft auf einen Jahresverbrauch von 60 Millionen Tonnen Roheisen, was nicht sehr wahrscheinlich ist, dann müssen jährlich 150 bis 180 Millionen Tonnen Eisenerz diesem Vorrath von 9250 Millionen entnommen werden. Dividiren wir das, dann ergibt sich, daß wir schon in etwa sechzig Jahren mit sämtlichen bekannten Eisenerzvorräthen fertig sind.

Diese Frist wird man jedenfalls noch verlängern können. Man wird mit dem alten Eisen, das man schon jetzt neben dem aus Erzen gewonnenen neuen Eisen immer wieder durch Umarbeiten nutzbar macht, wobei es freilich sehr viel Abfall giebt, noch sparsamer umgehen lernen; man wird die geringhaltigen Erze noch besser ausnutzen lernen; man wird neue Lagerstätten abbaubarer Erze finden. Aber man spanne die Hoffnung nicht zu hoch. Denkt wohl jemand daran, man werde nach Abbau der vorhandenen Kohlenlager durch besseres Abwischen der Erde noch Kohlenlager von ebenso großem Umfang finden, wie ihn die uns jetzt bekannten Kohlenlager der Erde zusammengekommen besitzen? Niemand nimmt das an; man ergibt sich daran, daß man später eben ohne Kohle wird auskommen müssen. Sollte es bei den Eisenerzen sich anders verhalten? Und wenn man selbst neue Eisenerzlager fände, die zusammen ebensoviel Erz enthalten, wie die jetzt vorhandenen bekannten Lager, dann hat man eben die Galgenfrist des Eisenerzalters nur um weitere sechzig Jahre verlängert.

Nun, wird man denken, wenn wir mit dem Eisen fertig sind, dann werden wir uns Surrogate dafür schaffen, wie bei der Kohle. Aber die Sache liegt hier anders. Kohle ist für uns im wesentlichen ein Quantum Energie; wir verbrennen die Kohle und erhalten daraus Energie. Haben wir keine Kohle, dann nehmen wir andere Energiequellen, und die aus diesen bezogene Energie unterscheidet sich in nichts von der aus Kohle gewonnenen. Aber Eisen verwenden wir gerade um seiner spezifischen, ihm allein zukommenden Eigenschaften willen. Mit diesen Eigenschaften ist das Eisen zugleich das brauchbarste und billigste, verbreitetste Metall. Ein Surrogat im Sinne eines billigen Ersatzmittels giebt es dafür nicht. Underschieds würde Bronze als Ersatzmittel in Frage kommen. Aber schon am Preise erkennt man, daß die vorhandenen Quantitäten der Bronze-materialien viel kleiner sind als die des Eisens. Von dem Hauptbestandtheil der Bronze, dem Kupfer, wird jährlich etwa siebzehnmal weniger aus der Erde gewonnen als vom Eisen. Zinn ist noch sehr viel seltener. Wenn man etwa ein Jahr hindurch sich des Eisenverbrauchs gänzlich enthalten und statt dessen die in diesem Jahre erforderlichen Brücken, Krane, Träger, Schienen, Rohre, Gefäße, Maschinen und die übrigen sonst aus Eisen gefertigten Gegenstände nur mehr aus Bronze herstellen wollte, dann würde man während dieses einen Jahres fast den ganzen erreichbaren Kupfervorrath der Erde verbraucht haben. Man würde die Galgenfrist unserer Kultur um ein Jahr

weiter verlängern. Aluminium hat nur etwa den dritten Theil der Festigkeit des Eisens; für gewöhnliche Gefäße und Geräthe ist es recht brauchbar, für Maschinen und tragende Konstruktionstheile etwa dreimal so stark machen wie die entsprechenden von Eisen. Obgleich Aluminium mit den dritten Theil des Gewichtes von Eisen hat, würden demnach Aluminiumbrücken, -träger u. s. w. so stark gemacht werden müssen, daß sie ebenso viel wiegen wie eiserne. Da nun ein Zentner Aluminium etwa zwanzigmal so viel kostet wie ein Zentner Eisen, würden Aluminiumkonstruktionen außerordentlich theuer werden. Möglicherweise wird die Herstellung des Aluminiums noch etwas verbilligen, es vielleicht auch durch kleine Zugabe anderer Stoffe für manche Zwecke noch etwas brauchbarer machen. Aber einen auch nur annähernden Ersatz für das nutzbarste und billigste Metall, das Eisen, wird es nicht bieten können. Ein anderes Ersatzmittel für das unserer Kultur unentbehrliche Eisen dürfte es nicht.

Wie nun, wenn die physische Unmöglichkeit an die Industrievölker herantritt, die Industrie im bisherigen Umfange aufrecht zu erhalten und dadurch die Bevölkerung zu ernähren; wenn der Eisenvorrath der Erde zwar noch nicht ganz erschöpft ist, aber doch erschöpfender Eisenmangel zur Einschränkung der Industrie zwingt? Man wird zuerst die Verwendung des Eisens im Hochbau wieder stark einschränken und dadurch Zeit gewinnen. Aber wenn der Eisenmangel so weit gediehen ist, daß man Roth daran haben wird, womit man unsere Eisenbahnen und unsere recht kurzlebigen Maschinen wieder erneuern soll, dann ist das Ende da. Das wird nicht in dreißig Jahren geschehen, auch nicht in fünfzig Jahren, so schlimm ist es nicht; sondern ich denke optimistisch genug, um anzunehmen, es lauge noch für Jahrhunderte. Aber die Tage unserer Industrie und damit unserer modernen Kultur sind gezählt.

Verlegen wir uns in jene glücklicherweise noch ferne Zeit hinein. Ueber fernliegende Zeiten und über die Geschichte der Menschheit im großen läßt sich besser propheteien, als über nahe bevorstehende. Die Geschichte einzelner Völker, weil diese von vielen Zufälligkeiten abhängen, in jeuen aber die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten menschlicher Entwicklung zum Ausdruck kommen. Darum wollen wir nicht näher betrachten, was schon vor dem Eintritt des allgemeinen Eisenmangels droht. Mit Sicherheit läßt sich da nur sagen, daß ein starkes Industrie-land, dem das Eisen ausgeht, während es noch Kraftquellen wie Kohle und Wasserkräfte besitzt, sich nicht bloß durch Verträge den Bezug von Eisenerzen aus anderen, noch eisereichen Ländern für einige Zeit sichern, sondern auf Erwerbung solcher Länder ausgeben wird. Denn wenn die Dinge schon so weit gediehen sind, daß die Erhaltung mancher vorher eisereichen Länder offen zutage tritt, dann werden die übrigen ihren Beitrag an Eisenerzen mit allen Kräften für sich selbst zu bewahren suchen.

Gesund an Leib und Seele sein. Das ist der Quell des Lebens; Es strömet Luft durch Mark und Bein, Die Lust des taubern Strebens; Was man mit trübem Herzensblut Und jedem Wohlbehagen thut, Das thut man nicht vergebens.

Der Gouverneur Fort von New Jersey tritt für Bescheidung des Schuletats ein. „Das ist einmal so Sitte“ bei unieren prohibitionistischen Zeitgenossen.

Im Zuchthause zu Leavenworth brummen einundzwanzig ehemalige Bankiers. Was steht da der Gründung eines der exklusivsten Clubs im Weste?

Pink Pain Tabletten — Dr. Schoop's — lindern Kopfschmerz, Frauenbeschwerden, irgend welche Schmerzen, irgenwo, sicher in 20 Minuten. Formel auf der 25 Cent Schachtel. Fragen Sie Ihren Apotheker oder Ihren Arzt bezüglich dieser Formel — sie ist gut. Theo. Jessen.